

WIR KÜMMERN UNS!

Wie Nestwärme einer Familie aus der Ukraine hilft. Seite 10

TOURISMUS

Bei der Mosellandtouristik steht ein Wechsel an. Seite 11

WWW.VOLKSFREUND.DE

Ein Platz, 23 Namensvorschläge: So geht es weiter

Die Tage des Bischof-Stein-Platzes sind gezählt: Knapp zwei Dutzend Vorschläge für die Umbenennung des erst 2011 auf den Namen des ehemaligen Trierer Bischofs getauften Orts liegen vor. Was nun ansteht.

VON CHRISTIANE WOLFF

TRIER Gut 14 Tage Zeit hatten sich die 16 Mitglieder des Ortsbeirats Trier-Mitte/Gartenfeld nach der jüngsten Sitzung des Gremiums genommen, um Ideen und Vorschläge für die Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes hinter dem Trierer Dom zu sammeln. Bis Dienstag konnten die Kommunalpolitiker ihre Ideen bei Ortsvorsteher Michael Düro einreichen. Insgesamt seien so 38 Vorschläge zusammengekommen, berichtet der grüne Ortsvorsteher auf Volksfreund-Nachfrage. Nach dem Aussortieren von Doppelnennungen seien 23 übrig geblieben.

Diese 23 Vorschläge hat Düro bei der Stadtverwaltung eingereicht. Das Rathaus soll prüfen, ob die Namen grundsätzlich zulässig sind. Wenn Straßen und Plätze zum Beispiel nach Personen benannt werden sollen, darf das nur geschehen, wenn diese schon mindestens zwei Jahre tot sind. So sehen es die städtischen Statuten zur Straßenbenennung vor. Kontrolliert werden müsse auch, dass es in der Stadt nicht schon Straßen und Plätze mit gleichen Namen gibt.

Die nach diesen Kriterien bereinigte Liste geht zurück an alle Ortsbeiratsmitglieder. Diese können sich dann nochmal jeweils auf ein oder auch mehrere Favoriten festlegen. Die Namensvorschläge, die dabei am häufigsten genannt werden, kommen dann in die Endrunde.



Die Tage des Bischof-Stein-Platzes sind gezählt, schon Ende März könnte die Fläche hinter dem Trierer Dom einen neuen Namen erhalten.

FOTO: ROLAND MORGEN

Maximal soll diese finale Liste, die erst nach dieser Vorauswahl öffentlich bekannt gegeben werden soll, 16 Alternativen enthalten. Bei seiner jüngsten Sitzung hatte der Ortsbeirat festgelegt, dass auch der Vorschlag, dem Platz seinen bisherigen Namen abzugeben und keine neue Zeichnung zu vergeben, zulässig ist. Die Adresse des Dom-Museums, einzige Postadresse am bisherigen

Bischof-Stein-Platz, würde dann wieder der Windstraße lauten – so wie vor der Taufe des Platzes auf den Namen Bischof Stein im Jahr 2011.

Läuft alles reibungslos, will der Ortsbeirat in seiner nächsten Sitzung am 30. März über die finale Namensliste diskutieren und sich per Wahl auf einen Namen einigen. Der Stadtrat könnte dann schon in seiner Sitzung am 12. April dieses Er-

gebnis bestätigen und damit Fakten schaffen.

Dass der Platz einen neuen Namen erhalten muss, hatte der Trierer Stadtrat Anfang Februar beschlossen. Grund für die Entscheidung war das Ergebnis einer Studie von Historikern der Universität Trier. Deren Ergebnis: Der ehemalige Bischof von Trier hat in seiner Amtszeit von 1967 bis 1981 dazu beigetragen, dass meh-

reere Missbrauchsfälle durch Priester nicht öffentlich und nicht strafrechtlich verfolgt wurden. Neben dem Beschluss, den nach Stein benannten Platz hinter dem Dom umzubenennen hatte der Stadtrat dem Ex-Bischof auch die Ehrenbürgerwürde entzogen.

Laut Statuten der Stadt ist für die Benennung – und in diesem Fall auch Umbenennungen – von Straßen zu-

nächst der Ortsbeirat zuständig, in dessen Bezirk die Straße oder der Platz liegen.

In seiner jüngsten Sitzung Anfang März hatte sich der Beirat Trier-Mitte/Gartenfeld dagegen entschieden, die breite Öffentlichkeit aktiv an der Namenssuche für den Platz hinter dem Dom zu beteiligen. Bei der Umbenennung der Hindenburgstraße in Gerty-Spies-Straße vor knapp zwei Jahren war das anders: Damals konnten alle Trierer über die Internet-Plattform trier-mitgestalten.de Ideen und Argumente einreichen. Der langwierige Prozess mit mehr als 200 Vorschlägen – darunter auch nur halb ernst gemeinte wie Guildo-Horn-Boulevard oder Mutti-Krause-Allee – endete schließlich mit einem Patt. Die Entscheidung für Gerty-Spies-Straße fiel schließlich per Los.

Beim Bischof-Stein-Platz sei ein solches Verfahren ungeeignet, hatte der Ortsbeirat Anfang März mehrheitlich entschieden. Zum einen könne eine öffentliche Diskussion, bei der möglicherweise auch pietätlose Vorschläge herumkommen, den Missbrauchspflichten nicht zugemutet werden. Zum anderen wird die Beteiligungsplattform trier-mitgestalten.de derzeit technisch überholt und stünde voraussichtlich erst Mitte April wieder für eine entsprechende Umfrage zur Verfügung. Der Platz müsse – ebenfalls aus Respekt vor den Missbrauchspflichten – allerdings möglichst schnell umbenannt werden, hieß es im Ortsbeirat.

Komplett ausgeschlossen war die Öffentlichkeit bei der Namenssuche allerdings nicht. Einzelpersonen als auch Organisationen hätten sich bei ihm selbst und auch bei den anderen Ortsbeiratsmitgliedern mit Ideen gemeldet, bestätigte Ortsvorsteher Düro gegenüber dem Volksfreund. Die SPD-Fraktion des Gremiums hatte angekündigt, auf jeden Fall auch Rücksprache mit der Trierer Missbrauchspflichtenvereinigung Missbit halten zu wollen.

Internetausfall: Glasfaserkabel sind repariert

TRIER (woc) Die kaputten Glasfaserkabel, die seit Mittwoch massive Ausfälle im Festnetz und bei Internetanschlüssen in Trier und dem Umland verursacht hatten, sind repariert. Seit Donnerstagmittag seien alle Anschlüsse wieder online, teilte die Telekom auf Volksfreund-Nachfrage mit. Bauarbeiten im Trierer Westen, bei denen eine Rohranlage samt zehn Glasfaserlinien zerstört wurde, hatten die Störung am Mittwochmittag verursacht. Betroffen von dem Telefon- und Internetausfall waren Gebiete in Trier-West sowie die Orte Aach, Newel, Igel, Langsur, Welschbillig, Kordel, Trierweiler. Weil auch Notrufe nicht abgesetzt werden konnten, hatte das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe eine Handy-Warntmeldung verschickt.

Telekom-Kunden, bei denen weitere Störungen im Festnetz, beim Internetzugang oder beim Fernsehempfang über Magenta auftreten, rät die Telekom, die Geräte für etwa eine Minute vom Netz zu nehmen und dann wieder neu zu starten. „In den meisten Fällen wählen sich die Geräte – Telefon, Router, Media-receiver – dann korrekt ein“, teilte eine Unternehmenssprecherin mit. Bringt ein solcher Neustart keine Besserung, können Kunden sich beim Kundenservice der Telekom melden unter 0800/3301000.

Produktion dieser Seite: Marius Kretschmer

Eine Wirtin, die ein offenes Ohr für alle hatte

37 Jahre lang war Vera Classen Wirtin der Gaststätte Alt Trier. Im Februar ist sie unerwartet gestorben. Wie geht es nun weiter?

VON ROLAND MORGEN

TRIER Freitag, 3. Februar 2023. Ein Tag wie Tausende andere in der Gaststätte Alt Trier in der Hosenstraße. Noch um 23 Uhr plaudert Wirtin Vera Classen mit Gästen, schließt dann die Kneipe und geht in ihre direkt darüber liegende Wohnung. In der Nacht wählt sie den Notruf. Rettungssanitäter bringen sie ins Krankenhaus, wo sie wenig später stirbt – Herzstillstand mit gerade einmal 63 Jahren.

Familie, Freunde und Stammgäste sind zutiefst geschockt. Unsere Vera nicht mehr da? Die Frau, die noch so viel vorhatte und sich schon auf November 2025 und ihr in der Gastronomie seltenes Jubiläum freute: 40 Jahre Gaststätteninhaberin. Sie witzelte bereits, ob sie dann den Jubiläumsgag vom 25-Jährigen wiederholen würde. Statt „Preise wie vor 25 Jahren“ zur Feier des Tages diesmal „Preise wie vor 40 Jahren“: „Das wird ganz schön teuer für mich.“

„Aber ich glaube, Vera hätte das bestimmt so gemacht. Sie hatte das Herz am rechten Fleck, und ihre Gäste haben ihr immer sehr am Herzen gelegen. Dann hätte sie sich gerade zu einer solchen Gelegenheit nicht lumpen lassen – so wie sie nie knauserig war“, sagt ihre jüngere Schwester Rita.

Das Alt Trier ist quasi „Familienangelegenheit“ der aus Trierweiler-Fusenich stammenden Classens. Vera, viertes der sechs Kinder, ge-

lernte Friseurin (Arbeitsstelle: Salon Buschmann, Karl-Marx-Straße), war früh in die Gastronomie eingestiegen. Erst arbeitete sie im Salon (im Dorint-Hotel Porta Nigra) und übernahm 1985 das Alt Trier von ihrer Schwester Ursula. Schwester Rita half neben ihrem Job in ihrer Freizeit aus, und Bruder Ralf lernte im Alt Trier die Frau fürs Leben kennen: Service-Frau Nargiza. Anfangs kochte Mutter Maria noch ihre berühmte Linsensuppe für die Gäste, und „Godi“ Lisbeth war ebenfalls mit von der Küchen-Partie, ehe aus dem Alt Trier eine reine Bier- und Raucherkneipe wurde. Eine kleine (25 Sitz- und 20 Thekenplätze, plus im Sommer vier Tische vor der Tür) aber für die Gäste feine.

Dass sich Vera Classen in der Hosenstraße dauerhaft etablieren würde, war kein Akt von Selbstverständlichkeit. Insbesondere der Bau der Commerzbank an der Stelle des abgerissenen Capitol-Kinos in der Brotstraße setzte dem Alt Trier ebenso wie nebenan der Gaststätte Mutti Krause stark zu. „Hier war ja jahrelang Dauerbaustelle mit aufgerissener Hosenstraße. Es war nicht leicht für die Gäste, zu uns zu kommen“, erinnert sich Rita Classen an die schwierigen Zeiten in den späten 80er Jahren.

Doch auf die Stammgäste – die ältesten heute über 80 – konnte Vera Classen bauen: Die hielten ihr stets die Treue, weil das Alt Trier mehr als nur Gaststätte war. Mit einer Wirtin,

die ein offenes Ohr für alle hatte, oft „Kummerkasten“ war, dabei niemandem nach dem Mund redete und für klare Ansagen stand. Rita Classen: „Wenn jemand aggressiv war, dann ermahnte Vera ihn, sich an die Spielregeln von Geselligkeit und Gastlichkeit zu halten. Wenn das nicht fruchtete, gab's die ‚Rote Karte‘ – Rausschmiss.“

Einmal nach dem Tod der Wirtin war das Alt Trier noch geöffnet: für 50 Stammgäste, die sich nach der Trauerfeier im Bestattungshaus

Martin Loch noch einmal an der Stätte ungezählter gemeinsamer Begegnungen versammelten. „Vera, wir haben Dich verloren und damit ein Stück Heimat“, stellte einer von ihnen treffend fest.

Vera Classen hat im Familiengrab auf dem Fusenicher Friedhof ihre letzte Ruhe gefunden. Ihr Cane-Corso-Hund Sofy – neben der Kneipe ihr zweiter Lebensinhalt – ist in guten Händen.

Die Geschwister haben mit dem Thema Alt Trier abgeschlossen („Wir

geben am 31. März die Schlüssel ab“), hoffen aber doch, dass die Kneipe im Sinne ihrer verstorbenen Schwester weitergeführt werden kann.

Laut der Trierer Ernst- und Ingrid-Kostka-Stiftung, der das Gebäude gehört, steht dem nichts entgegen. Stiftungsvorstand Thomas Rosenbaum: „Wir wollen die Gaststätte in ihrem Stil erhalten und planen keinen Umbau. Es gibt auch mehrere Übernahme-Interessenten.“ Wer das Lokal wann wiedereröffnen werde, stehe aber noch nicht fest.



Vera Classen (1959-2023) war 37 Jahre lang Inhaberin der Gaststätte Alt Trier.

FOTO: ROLAND MORGEN